Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 40 — Mittwoch, den 17. Februar — 1897.

Der schöne Gedanke vom ewigen Frieden.

Wir haben in Europa zwei, wenn nicht gar drei „internationale Friedensgesellschaften“, die aller Welt verkündet haben, sie würden einmal den „männermordenden Krieg“ todt machen. Da ist der parlamentarische Friedenskongreß, dem Abgeordnete aller Länder angehören, Rußland glänzt natürlich durch seine Abwesenheit, und auch der Großtürke ist nicht vertreten, die internationale Friedensgesellschaft, in der auch Friedensprophetinnen ihr Licht leuchten lassen, und dann noch eine „wilde“ Gesellschaft, die ihre Agitation für den Frieden damit anfängt, daß sie keinen Deutschen zuläßt. Wenn diese Friedens-Apostel zusammen sind, giebt es feierliche Begrüßungen, feine Diners mit prächtigen Weinen, und mit dem Bewußtsein, daß sie die wahren geistigen Größen von Europa darstellen, gehen sie wieder nach Hause. Sie schreiben Briefe an Minister und Staatsmänner, dekretieren Beschlüsse, Alles das thun sie — blos, wenn wirklich einmal eine Rauferei beginnt, die Völker aufhorchen und die Börsen unruhig werden, dann sieht man von ihnen nichts, sie sparen auch ihre Worte, weil diese doch nicht beachtet würden. So sind alle diese Gedanken unnütze Zeitverschwendung, weil die gut gemeinten Worte keine praktischen Thaten hervorrufen, und die schöne Hoffnung vom ewigen Frieden bleibt eine Hoffnung. Schlimm genug, aber so ist es, und der Krakehl, den das kleine Griechenland heute schon in Europa macht, beweist, daß nicht einmal die Zwerge unter den Staaten den „schönen Gedanken vom ewigen Frieden“ sich haben in Fleisch und Blut übergehen lassen, viel weniger also kann man das von den Großmächten erwarten. Als der Beginn der nächsten Weltausstellung in Paris für den 1. Mai des Jahres 1900 festgesetzt wurde, hieß es in Europa überall. Bis dahin ist der Friede felsenfest gesichert. Bereits heute neigen die Völker wieder mehr der nüchternen Auffassung zu: „Fängt der Eine nicht an, dann besorgt ein Anderer die Sache!“

Ja, die Völker! Wenn man heute die Zeitungsstimmen im Auslande prüft, so muß man unwillkürlich eingestehen, daß es mit der Friedensliebe der Nationen doch nicht sehr weit her ist, daß alle die Deklamationen über den Frieden in ruhigen Zeiten einfach nur Deklamationen sind. In England und auch in Italien wird den Griechen ganz offen das Wort geredet, sie werden aufgefordert „drauf und dran zu gehen“ und sich nicht ins Bockshorn jagen zu lassen. Und wenn ein unglücklicher Wind weht, kann doch aus einem griechisch-türkischen Kriege gar leicht ein allgemeiner orientalischer, wenn nicht gar europäischer Krieg werden. Es giebt Momente, wo die Leidenschaft alle ruhige Ueberlegung aus dem Wege reißt, und die ideale Friedensliebe sich in eine unbändige Kriegslust verwandelt. Man macht den Spaniern ihre Vorliebe für den blutigen Stierkampf zum gerechten Vorwurf, aber wenn man so fremde Zeitungen liest, dann kann man sich des Gefühls nicht erwehren, als ob es unter sehr honetten Nationen auch eine ganze Menge Leute giebt, die ein unbändiges Vergnügen haben würden, wenn sich Türken und Griechen tüchtig zausten. Möglicherweise schließt man in London sogar schon Wetten ab, ob der Grieche Kreta annektiert, oder ob der Großtürke nochmals oben bleibt.

Wenn man die Geschichte der letzten Jahre aufmerksam prüft, muß man die Gegnerschaft der Regierungen harmlos nennen im Verhältniß zu der tollen Leidenschaftlichkeit und leidenschaftlichen Feindseligkeit der Völker. Es giebt Augenblicke, wo die Regierungen machtlos sind, und in Griechenland ist ein solcher Augenblick da. Die kretische Expedition ist von der Volksleidenschaft durchgesetzt, die es für eine Ehrenpflicht erklärt, den Kretern zu helfen. Wenn in solchen Gewaltakten kein anderes Motiv zu entdecken ist, kommt die Ehre ins Spiel, für welche doch gerade die Griechen jedwedes Verständniß verloren hatten, als sie mit ihrem Staatsbankerott ihre Gläubiger betrogen. Und ein solches Land scherzt mit dem Frieden von Europa! Dabei sind ja aber die Griechen bei Weitem nicht die einzigen in unserem Erdtheil, die zu solchen „Heldenstücken“ bereit sind, man kann eine ganze Reihe von Nationen herzählen, bei welchen in kritischen Momenten die Vernunft der Leidenschaftlichkeit auch nicht entfernt die Waage zu halten vermag. Und darum wollen wir nur den schönen Gedanken vom „ewigen Frieden“ nicht mehr als Ballast mit uns herumschleppen, es kommt doch anders. Und wenn man dem zwanzigsten Jahrhundert schon im Voraus den Namen des Jahrhunderts der Abrüstung beigelegt hat, so werden wir in Wahrheit wohl eher das Gegentheil erleben. Große Enttäuschungen waren den europäischen Völkern schon beschieden, die allergrößte scheint noch zu kommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Februar.

Der Kaiser hörte Montag Vormittag nach einer Spazierfahrt die Vorträge des Reichskanzlers und des Chefs des Zivilkabinets. Abends wohnte das Kaiserpaar der Aufführung von „König Heinrich IV.“ im Schauspielhause bei. Die für Mittags geplant gewesene Fahrt nach Potsdam zum Frühstück beim Leibhusarenregiment hatte der Kaiser wegen dringender Regierungsgeschäfte aufgegeben.

Dem Reichskanzlerpaar werden die Präsidenten des Reichstags und des preußischen Landtags die ihnen aufgetragenen Glückwünsche persönlich überbringen.

Die Reichstagsabgeordneten sollen, wie die „Hannoversche Post“ erfahren haben will, demnächst Diäten erhalten. Der Reichstag selbst hat entsprechende Anträge bekanntlich schon zu wiederholten Malen angenommen. Die Reichsregierung soll nunmehr dem Drängen nachgegeben und mit den Regierungen der Einzelstaaten in diesbezügliche Verhandlungen eingetreten sein. Man erwartet noch im Verlaufe der gegenwärtigen Session eine Vorlage an den Reichstag, welche die Diätenfrage regelt Es ist nicht unwahrscheinlich, daß mit der Einführung von Tagegeldern an die Reichstagsabgeordneten eine Abänderung des Reichswahlrechtes vorgenommen werden wird, welche von verschiedenen Seiten für diesen Fall dringend verlangt wird. Zu beachten ist freilich, daß sowohl die Mittheilung über eine geplante Diätenbewilligung wie die über eine eventuelle Abänderung des Reichswahlrechtes zunächst nur privaten Quellen entstammen und daher noch sehr — sehr der Bestätigung bedürfen.

Der Gesetzentwurf über die Militärstrafprozeßreform wird der Münchener „Allg. Ztg.“ zu Folge in der laufenden Session voraussichtlich nicht mehr an den Reichstag gelangen. Der Margarine-Gesetzentwurf der Conservativen und des Centrums, der wahrscheinlich dies Mal die Zustimmung des Bundesrathes finden wird, soll bereits am nächsten Donnerstag zur ersten Lesung im Plenum des Reichstages gelangen; ebenso wird die Interpellation der Conservativen über den Stand der Handwerkervorlage demnächst im Reichstage besprochen werden.

Die national-liberale Fraktion des Reichstags hat die Reichs-Beamtenbesoldungsvorlage berathen und auf Antrag des für die Budgetkommission zum Berichterstatter ernannten Abg. Dr. Paasche beschlossen, der Vorlage nur zuzustimmen, falls es gelingt, gleichzeitig die Wünsche der durch das Dienstaltersstufensystem geschädigten Unterbeamten und der Landbriefträger zu erfüllen, und unter der ferneren Voraussetzung, daß mit dem System der Gratification und Remunerationen völlig gebrochen werde. Ferner wünschte man eine möglichst beschleunigte Regelung der Reisekosten und Tagegelder für die Reichsbeamten, sowie eine einheitliche Regelung der Kommunalsteuerprivilegien. Ueber die Frage, ob man die Gewährung einer Abendkost an die Soldaten als Bedingung für die Erhöhung der Gehälter der Beamten und Offiziere hinstellen soll, hat man sich noch nicht schlüssig gemacht.

Ein allgemeiner konservativer Parteitag soll noch in diesem Jahre in Berlin abgehalten werden.

Der preußische Etat wird nicht rechtzeitig fertig. In maßgebenden Kreisen hat man nach der „Post“ die Hoffnung, daß das Etatsgesetz in beiden Häusern des Landtags vor dem 1. April unter Dach uud Fach kommt, so gut wie aufgegeben und spricht bereits von einem Nothgesetz.

Die Zahl der Berufungen und Beschwerden gegen die Einkommensteuer-Veranlagung hat abgenommen, wie aus einer vergleichenden Uebersicht für die Jahre 1892/93 und 94/95 zu ersehen ist, welche der preußische Finanzminister den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berufungskommission hat zugehen lassen.

Die Anklagen wegen groben Unfugs sollen eingeschränkt werden. Es sind wiederholt Fälle vorgekommen und auch zur Kenntniß des Justizministers gelangt, in denen auf Grund des § 360^{11} Str.-G.-B. wegen groben Unfugs Anklagen erhoben oder Verurtheilungen erfolgt sind, welche den Begriff der in Rede stehenden Strafthat in einer der Absicht des Gesetzgebers nicht entsprechenden Weise verallgemeinert haben. Es ist hieraus, wie der „Bresl. Ztg.“ mitgetheilt wird, Veranlassung genommen worden, die Anklagebehörde darauf hinzuweisen, daß der Mangel einer näheren gesetzlichen Bestimmung des Thatbestandes des groben Unfuges nicht dazu verleiten darf, in dem § 360^{11} Str.-G-B. eine subsidiäre Strafvorschrift für solche nach der individuellen Empfindung strafwürdige Handlungen zu erblicken, welche sich unter eine andere Strafbestimmung nicht bringen lassen, daß vielmehr dieser Thatbestand nur durch Handlungen oder Unterlassungen erfüllt wird, welche den äußeren Bestand der öffentlichen Ordnung stören oder gefährden. — Der Erlaß einer solchen Verfügung ist mit Genugthuung zu begrüßen.

Der Synodalrath wird sich am 4. März zu einer Sitzung in Berlin versammeln, um mit dem Evangelischen Oberkirchenrath über Aufgaben und Angelegenheiten der preußischen Landeskirche zu berathen, in denen die Kirchenregierung zur Feststellung leitender Grundsätze den Beirath dieses landeskirchlichen Synodalorgans für nothwendig erachtet.

Die Bestimmungen über den Eintritt und die Laufbahnen in unserer Marine sollten nach Mittheilungen in der Presse gegenwärtig durch die obersten Marinebehörden einer Revision zum Zweck einer Reorganisation unterworfen werden. Demgegenüber erklärt der Reichsanzeiger, daß weder einschneidende Aenderungen der betr. Vorschriften bevorstehen, noch hierüber Erwägungen innerhalb der zuständigen Marinebehörde stattgefunden haben. Es sollen nur die 1888 erlassenen und durch Sondervorschriften theilweise überholten „Organisatorischen Bestimmungen für die Marine“ neu bearbeitet werden.

Die Zeit der Abiturientenprüfungen ist wieder da. Die „Köln. Ztg.“ erörtert aus diesem Anlaß die Frage, ob die Entlassung der Abiturienten sofort nach der Prüfung oder erst am Schlusse des Semesters stattzufinden habe. Zur Zeit wird bezüglich dieser Frage an den verschiedenen Anstalten eine

---

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

45. Fortsetzung.

„Wer sagte das von Herrn Duprat?“ fragte der Commerzienrath scharf.

„Ich habe die gleiche Charakteristik nun schon an zwei Stellen von verschiedenen Menschen gehört,“ sagte der Assessor.

„Ihr Herr Procurist,“ schaltete der Commissar ein, „hat mir auch keinen besonderen Eindruck gemacht. Im Gegentheil, wenn es sich nur um eine Unregelmäßigkeit in Ihrem Geschäft handelte, wäre er der Erste, auf den ich meinen Verdacht lenken würde.“

„Das Alles erschüttert mich nicht in meinem Vertrauen zu Herrn Duprat,“ sagte der Commerzienrath mit finsterer Entschlossenheit. „Sie, Herr Assessor, haben Ihr Urtheil gewiß von Leuten, welche meinem Sohne mehr oder minder nahe stehen, und Sie, Herr Commissar, urtheilen nach einem ersten flüchtigen Eindruck, vergessen aber zweierlei, eine physische Indisposition Duprats die ihn nicht besonders freundlich erscheinen ließ, und den Unmuth, welchen Sie in ihm selbst erweckten.“

„Unmuth?“ Worüber denn?“ fragte der Commissar.

„Darüber, daß Sie mit solcher Schroffheit gegen ihn auftraten.“

„Daß ich nicht wüßte,“ entgegnete der Commissar; „aber wenn ich einmal Gelegenheit dazu hätte, würde ich es an solcher nicht fehlen lassen.“

„Löblicher Vorsatz,“ sagte gereizt der Commerzienrath. „Ich meine aber, daß Sie in diesem besonderen Fall, wo es sich um eine Beeinflussung meines Sohnes zum Bösen handelt, nach einer anderen Richtung mehr Erfolg aufzuweisen haben würden. Dieser Baron Dryden zum Beispiel —“

„Der nicht aufzufinden ist,“ lachte der Commissar. „Er ist allerdings wohl ein Ritter der Industrie, aber was kann Herr Duprat anders sein, wenn er mit solchen Menschen in einem Athem als der Umgang Ihres Sohnes genannt wird.“

„Das thut man fälschlich,“ entgegnete der Commerzienrath. „Herr Duprat hat sich längst von meinem Sohne entfernt gehalten.“

„Ja, nachdem er ihn selbst auf die Bahn hingelenkt, die zum Verderben führt,“ wandte der Commissar ein. „Aber wozu uns darum streiten! Das ändert nun nichts an den bestehenden Verhältnissen. Wer Herrn Eduard zu seinen muthmaßlichen Vergehen angestiftet und verführt hat, ist für den Augenblick die Frage nicht, sondern die, ob er die Verbrechen begangen, welche ihm zur Last gelegt werden. Die äußeren Anzeichen sprechen dafür, und wir müssen dieselben so lange gelten lassen, bis Herr Eduard selbst uns die Beweise vom Gegentheil giebt.“

„Haben Sie das Costüm, welches Sie aus dem Fluß gezogen, dem Mädchen schon vorgelegt, welches meinen Sohn angeblich zu jenem Maskenball begleitete?“ fragte der Commerzienrath.

„Nein,“ erwiderte kurz der Assessor.

„Warum nicht?“

„Aus dem einfachen Grunde, weil — dieser Umstand weniger in Betracht kommt, als das, was das Mädchen sonst noch von Ihrem Sohn zu erzählen wußte.“

„O, bitte recht sehr! Erzählen kann man Etwas, was der Wahrheit nicht entspricht, und so lange das Mädchen nicht sagen kann, er hat den Fremden ermordet, da und dann, ich habe es gesehen, so lange können Sie nur nach dem objektiven Beweise gehen. Und diese sind hier die zusammengeschnürten Costüme des rothen Domino und der Polin. Ich wenigstens werde auf der Vorlage und Inaugenscheinnahme dieser Costüme bestehen.“

„Ich bedaure, Ihnen antworten zu müssen, daß wir die Costüme nicht zur Verfügung haben. Sie sind bei dem Kampf im „Fuchsbau“ von unsichtbaren Händen entwendet worden und seitdem spurlos verschwunden.“

„Damit,“ erwiderte der Commerzienrath eifrig, „fehlt jeder Beweis für die Identität der Costüme mit denjenigen des rothen Domino und der Polin.“

„O, bitte, Herr Commerzienrath,“ sagte lächelnd Soltmann. „Etwas haben wir doch gerettet, die rothe Maske.“ Er wies diese vor. „Vergleichen Sie damit gefälligst die rothe Zacke hier, welche aus der Maske herausgerissen wurde und auf dem Kieswege des Wintergartens liegen blieb, bis ich sie am andern Morgen fand und zu mir steckte. Damals that ich es mechanisch, ohne einen Nachgedanken; heute ist dieses Stückchen rother Seide der Schlüssel geworden zu einem Verbrechen, welches sonst ewig unenthüllt geblieben wäre.“

„Und was beweist,“ rief der Commerzienrath, „daß jener rothe Domino in der Ballnacht wirklich ermordet worden, resp. daß er der Ermordete in der Schwedengasse gewesen?“

„Alle Anzeichen deuten darauf hin,“ erwiderte der Commissar.

„Alle Muthmaßungen,“ sagte corrigirend Etwold. „Mit diesen und ohne meinen Sohn werden Sie jedenfalls nicht zu einer Verurtheilung kommen.“

Der Commissar und Soltmann blickten einander betroffen an.

„Sie sagen das in einem Ton,“ nahm jener wieder das Wort, „als wenn Ihnen das Verschwinden Ihres Sohnes in dem Augenblick seiner Inhaftnahme sehr willkommen wäre. Gestern ließen Sie mich etwas Anderes vermuthen, oder ich würde Ihnen keine Zeit gelassen haben —“

„Wozu?“ fragte scharf der Commercienrath.

„Ihren Sohn zu warnen.“

„Herr Commissar,“ brauste Etwold auf, „ich verpflichte mich

verschiedene Proxis beobachtet. Nach eingehender Prüfung der Angelegenheit kommt das erwähnte Blatt zu dem Schluß, es sei richtiger einen Abiturienten nach bestandener Prüfung nicht weiter zum Schulbesuch zu nöthigen, sondern die Entlassung dem Prüfungstage alsbald folgen zu lassen. Das Blatt spricht den Wunsch aus, die Regierung möge in diesem Sinne eine einheitliche Verfügung erlassen.

Der Bund der Landwirthe trat am Montag im Cirkus Busch zu Berlin zu seiner diesjährigen Generalversammlung zusammen. Der Zudrang war außerordentlich; etwa 5000 Mitglieder füllten den weiten Raum. An den Eingängen zu dem Cirkus waren Büchsen zu Sammlungen für die nächsten Reichstagswahlen aufgestellt worden. Der Vorsitzende des Bundes, Dr. v. Plötz eröffnete die Versammlung mit einer längeren Ansprache, die stürmischen Beifall fand. Herr v. Plötz konstatirte zunächst mit Genugthuung die rege Betheiligung an den Berathungen. Wenn die Bestrebungen des Bundes der Landwirthe, so fuhr er fort, bisher auch noch nicht viel genützt hätten, um der bestehenden landwirthschaftlichen Noth abzuhelfen, so sei doch wenigstens das Eine endlich erzielt worden, daß die Noth der Landwirthschaft allgemein anerkannt werde. Der Kaiser selber habe erklärt, daß der Landwirthschaft geholfen werden müsse Dies Kaiserwort sei mehr werth, als alle Versprechungen der Regierung. Zu den Ergebnissen der Bestrebungen des Bundes der Landwirthe gehöre ferner auch das Börsengesetz. Leider werde dieses Gesetz von den „Helden der Börse“ umgangen, und durch diese Umgehung werde der Name Sr. Majestät, der das Gesetz sanktionirt habe, in den Schmutz gezogen. Der Bund der Landwirthe verlange nichts Neues, er beharre vielmehr auf seinen alten Forderungen: Festsetzung eines mittleren Getreidepreises und Einführung der Silberwährung. Mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf den Kaiser schloß Herr v. Ploetz seine Ansprache. Der zweite Vorsitzende, Dr. Roesicke, erstattete darauf den Geschäftsbericht, in dem er hervorhob, daß die Zahl der Mitglieder des Bundes fortwährend zunehme und also der Etat des Bundes jährlich mit einer halben Million Mk. rechne. Direktor Dr. Ruhland referirte alsdann über das neue Börsengesetz. Das Problem der Wiedergesundung unserer Getreidepreise sei der wichtigste und actuellste Theil der ganzen sozialen Frage, deren Lösung durch das neue Börsengesetz angebahnt sei. Abg. Dr. Hahn tritt für ein Nationalsyndikat des Getreidehandels zum Schutz gegen internationale Spekulationen ein. Er fordert die Anwesenden auf, sich mit den Mittelständen zum Schutz gegen den Freisinn zu vereinigen und schlägt folgende Resolution vor, welche einstimmig angenommen wird: „Die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe drückt ihr Bedauern darüber aus, daß die Reichs- und preußische Staatsregierung keinerlei Maßnahmen getroffen habe, um dem seit dem 1. Januar in Kraft befindlichen Börsengesetz volle Geltung zu verschaffen und die offenkundige Uebertretung wirksam zu verhindern. Sie erwartet zuversichtlich, daß der preußische Handelsminister sein Aufsichtsrecht über die Produktenbörse unverzüglich gegenüber der zur Zeit im Feenpalaste etablirten gesetzwidrigen Produktenbörse zur Anwendung bringen werde.“ Der zweite Vorsitzende Dr. Roesicke trat in längerem Vortrage für die Absperrung der deutschen Grenzen gegen die Einschleppung der Viehseuchen vom Auslande ein, und wurde am Schlusse desselben eine von ihm vorgeschlagene dahingehende Resolution einstimmig angenommen. — Nach einstündiger Diskussion, in welcher besonders das einmüthige Zusammengehen betont wurde, wurde die Versammlung mit dem Danke des Vorsitzenden und der Ermahnung zu weiterem festen Zusammenschluß um 5 Uhr geschlossen.

Um den Maßnahmen des deutschen Gesandten in Tanger zur Ermittelung der Mörder des Bankiers Häßner mehr Nachdruck zu geben, geht Mitte dieser Woche die Fregatte „Gneisenau“ von Genua aus nach Marokko in See und wird noch vor dem Ablauf dieses Monats auf der Rhede von Tanger Anker werfen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Montag, den 15. Februar.

Fortsetzung der ersten Berathung des Heeresetats, Titel „Gehalt des Kriegsministers“.

Abg. Bebel [Soz.] meint, Graf Roon habe Sonnabend wieder den Wunsch nach Beseitigung des allgemeinen Wahlrechts ausgesprochen. Nur das allgemeine Wahlrecht sei es, führt Redner aus, was das deutsche Reich für die weiten Kreise des Volkes erstrebens- und haltenswerth erscheinen lasse. Schaffe man das allgemeine Wahlrecht ab, so taste man die Grundlage des Reiches an und das Volk habe kein Interesse mehr am Reich. (Präsident v. Buol bittet den Redner, bei der Sache zu bleiben.) Redner spricht schließlich von den Selbstmorden von Soldaten und vom Junkerthum in der Armee.

Kriegsminister v. Goßler führt aus, die Zahl der Selbstmorde ohne unmittelbare Ursache habe abgenommen. Bezüglich des Junkerthums in der Armee bemerkt der Minister, 60—70 Prozent aller Offiziere seien Bürgerliche. Der Kriegsminister verliest sodann die aktenmäßige Feststellung des Thatbestandes im Falle Brüsewitz, wonach das Benehmen Siepmanns provozirend gewesen ist. Ferner wird mitgetheilt aus dem Vorleben Siepmanns, daß dieser den Oberingenieur der Patronenfabrik, in der er beschäftigt gewesen, in sehr beleidigender Weise um Wiederanstellung angegangen sei.

In der weiteren Debatte werden u. A. noch das Kantinenwesen und die Einstellung von kranken Rekruten berührt.

Kriegsminister von Goßler verspricht Untersuchung der vorgetragenen Fälle.

Hierauf werden der Titel „Gehalt des Kriegsministers“ und eine Reihe weiterer Titel bewilligt.

Beim Titel „Militärgeistlichkeit“ bringt Abg. Lingens (Ctr.) verschiedene Wünsche vor, deren möglichste Berücksichtigung der Kriegsminister zusagt.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr: Weiterberathung. [Schluß 5½ Uhr.]

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom Montag, den 15. Februar.

Das Haus erledigte in seiner heutigen Sitzung Petitionen. U. A. wurde eine Petition um Herstellung einer direkten Eisenbahnverbindung von Culmsee nach Mellno der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Kleinere Vorlagen; Fortsetzung der Berathung des Antrages Frankenberg betreffend Staffeltarife.

Schluß gegen 4 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Montag, den 15. Februar.

Die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Ergänzung einiger jagdrechtlicher Bestimmungen in Verbindung mit verschiedenen Petitionen wird erledigt. Die zweite Lesung wird im Plenum stattfinden.

Es folgt die erste Berathung der Reliktengesetznovelle bezüglich der Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten.

Abg. Schultz-Bochum (natl.) bedauert, daß die Regierung in ihren Zuwendungen nicht noch weitergegangen ist.

Finanzminister Dr. v. Miquel weist auf die gewaltige Zunahme der Ausgaben für Wittwen und Waisen hin. Eine Familie könne keine höhere Pension beanspruchen, als ihr bisheriger Ernährer verdient habe. Auch eine Erhöhung der Altersgrenze für den Bezug von Waisengeldern sei unthunlich. Mit 18 Jahren könne ein junger Mann sich selbst erhalten, er brauche nicht zu studiren, er könne ja Kaufmann werden. Rückwirkende Kraft dürfe man dem Gesetze aber schon mit Rücksicht auf die alsdann unübersehbaren Schwierigkeiten nicht geben. Er bitte um unveränderte Annahme der Vorlage.

Nachdem im weiteren Verlaufe der Debatte sich Redner aller Parteien günstig zur Vorlage geäußert und der Finanzminister einen Wunsch des Abg. Haacke (freikons.) über Aufbesserung der Reliktenversorgung der Geistlichen als berechtigt anerkannt und mitgetheilt hat, daß Erhebungen darüber im Gange seien, wenn auch in dieser Session ein bezüglicher Gesetzentwurf nicht mehr vorgelegt werden dürfte, wird die Vorlage der verstärkten Budgetkommission überwiesen.

In der sich anschließenden zweiten Berathung des Justizetats werden die Einnahmen nach kurzer Debatte bewilligt.

Bei den Ausgaben bemerkt bei dem Titel „Ministergehalt“ Justizminister Schönstedt auf eine Anfrage des Abg. Munkel, eine Verfügung über „groben Unfug“ sei im vorigen Monat erlassen, dieselbe stehe mit der Entscheidung des Reichsgerichts in Uebereinstimmung. Das Begnadigungsrecht sei ein unbeschränktes Recht der Krone. Wie weit der Minister dafür verantwortlich sei, sei eine Rechtsfrage, er übernehme aber die Verantwortung für die Begnadigungen Sr. Majestät des Kaisers in vollem Umfange.

Nach längerer weiterer Debatte wird die Weiterberathung auf Dienstag Vormittag 11 Uhr vertagt. [Schluß 4 Uhr.]

Die Kämpfe um Kreta.

Ueber die Lage im Orient verbreitet eine Note aus dem Berliner Auswärtigen Amte wünschenswerthe Klarheit. In derselben heißt es: Die Vorstellungen, welche die Vertreter sämmtlicher Mächte in Athen unter Hinweis auf die aus der völkerrechtswidrigen Handlung Griechenlands für den europäischen Frieden sich ergebende Gefahr gemacht haben, sind von dem griechischen Minister des Auswärtigen mit der Erwiderung beantwortet worden, daß Griechenland Kreta besetzen werde. Nach diesem Vorgange erachtet es die deutsche Regierung zunächst nicht mehr ihrer Würde entsprechend, weitere diplomatische Schritte in Athen zu thun. Nach vorherigem Meinungsaustausch mit den Kabinetten der übrigen Großmächte erhielt der Kommandant des nach Kreta entsandten deutschen Kriegsschiffes „Kaiserin Augusta“, welches in den nächsten Tagen vor Kanea eintrifft, den Befehl, im Einvernehmen mit den kommandirenden Offizieren der übrigen in den kretischen Gewässern versammelten Streitkräfte der Großmächte, jeden feindlichen Akt Griechenlands zu verhindern und außerdem zur Wiederherstellung der Ordnung und zur Vermeidung weiteren Blutvergießens thunlichst mitzuwirken. — Da die Pforte sich bisher den Anordnungen der Mächte gefügt hat, so hofft man trotz der Widersetzlichkeit Griechenlands noch immer das Schlimmste hintenanzuhalten, wenn gleich die Lage eine äußerst gefahrdrohende geworden und die schlimmsten Ueberraschungen keineswegs ausgeschlossen sind. Die Geschwaderchefs haben die Befehle in Händen, unter allen Umständen und mit allen Mitteln einen weiteren Zusammenstoß zwischen Griechen und Türken zu verhindern; es war auch die höchste Zeit, daß diese Weisung erging, denn die griechischen Schiffe hatten in den kretischen Häfen bereits arg zu hausen begonnen und auf verschiedene in türkischen Händen befindliche Häfen Bombardements eröffnet. — Die Kämpfe um Kanea dauern noch fort. Die Stadt ist von 8000 Kretern eingeschlossen; es macht sich bereits Mangel an Lebensmitteln bemerkbar. Der Gouverneur der Insel, Berowitsch-Pascha sowie die Vertreter der Mächte haben sich mit ihren Landsleuten auf die Schiffe ihrer Heimathländer begeben. Die Türken machten einen Versuch, aus der Stadt auszubrechen, ein blutiger Kampf entspann sich vor den Mauern der Stadt. Die griechische Flotte landet noch immer Streitkräfte und Munition auf Kreta, auch in der Türkei wird gerüstet. Jede Stunde kann eine folgenschwere Entscheidung herbeiführen. Die Italiener entwickeln eine merkwürdige Schwärmerei für das „heroische Vorgehen“ Griechenlands. In Genua fand Sonntag eine öffentliche Kundgebung zu Gunsten Kretas statt, indem eine Volksmenge die Hauptstraßen unter Hochrufen auf die Freiheit Kretas und auf Griechenland durchzog. Die Polizei schritt ein und versuchte die Manifestanten zu zerstreuen; es entstand eine Schlägerei, 8 Personen wurden verhaftet. — Von den neuesten telegraphischen Meldungen seien hier noch folgende mitgetheilt:

Kanea, 15. Februar. Der griechische Konsul in Candia hat sich heute auf dem „Miaulis“ eingeschifft, nachdem er an den Generalgouverneur die Erklärung abgegeben hatte, daß im Falle des Ausbruches von Unruhen die griechischen Kriegsschiffe ein Bombardement eröffnen würden. (!) Der Konsul hat den Schutz der griechischen Unterthanen und des Kosulatsarchivs dem britischen Konsul übertragen.

Athen, 15. Februar. Berowitsch Pascha, der seine Entlassung als Gouverneur von Kreta genommen hat, ist an Bord des österreichischen Dampfers „Saturn“ in Kalamata [Peloponnes] eingetroffen und nach Korfu weitergereist.

Kanea, 15. Februar. Der Befehlshaber der britischen Kriegsschiffe hat dem Prinzen Georg von Griechenland angedroht, wenn derselbe die ihm vom Könige und der griechischen Regierung ertheilten Befehle ausführe, so würde er zur Anwendung von Gewalt ihm gegenüber gezwungen sein. Diese unerwartete Haltung des Kommandanten macht auf die kretischen Christen einen sehr tiefen Eindruck.

Wien, 15. Februar. Die „Neue Freie Presse“ erfährt, daß in dem gestrigen gemeinsamen Protestschritte der Großmächte in Athen auch Rußland sich betheiligte. — Der Minister des Aeußeren Graf Murawjew führte gegenüber dem Vertreter Griechenlands in Petersburg eine Sprache, die diejenige der anderen Mächte an Schärfe und Deutlichkeit noch übertraf. Es herrscht somit vollständige Einigkeit der Mächte.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 15. Februar. Um der Hausbettelei hier ein Ende zu machen, beschlossen eine Anzahl Herren der Stadt, ein Armenhaus zu errichten. Der Grundstock zum Baufonds wurde durch freiwillige Zeichnungen gelegt. jeder der Anwesenden zeichnete den Betrag, den er jährlich für Bettelei ausgiebt; es wurden mehrere Hundert Mark gezeichnet, die Stadtgemeindekasse tritt vorläufig mit 3000 Mark jährlich ein. Die Herren Bürgermeister Meinhardt, Pfarrer Stolze und Postvorsteher Labs wurden in den Vorstand gewählt. Die Einrichtung eines städtischen Grundstücks zum Armenhaus hat sich für zu kostspielig erwiesen, auch sprechen technische Bedenken dagegen; es wird jetzt für den Pachtpreis von jährlich 400 Mk. ein großer Getreidespeicher zu diesem Zwecke eingerichtet, in welchem nicht nur den Armen, der Bettelei anheimfallenden, ein Aufenthalt und Unterhalt gewährt werden wird, sondern in dem auch die Kranken der am 1. Januar d. J. neubegründeten Ortskrankenkasse, welche bisher im Kreiskrankenhaus untergebracht wurden, Aufnahme finden.

— **Culm**, 15. Februar. Zur Erleichterung des Verkehrs auf den Kreischausseen wünscht der Landrath unseres Kreises daß die Gutsbesitzer und größeren Besitzer, deren Ländereien von den Chausseen durchschnitten werden, innerhalb ihrer Grenzen ein zweites Schlittengeleise ausfahren und unterhalten und spricht die Erwartung aus, daß die Besitzer sich dieser freiwilligen Leistung, durch welche den allgemeinen Verkehrsinteressen jedes Einzelnen gedient werden soll, gern unterziehen werden.

— **Schwetz**, 15. Februar. Der Haushaltungsetat unserer Stadt für das Jahr 1897/98 beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 140369,50 Mark, gegen 136166,10 Mark im vergangenen Jahre. An Gemeindesteuern hat die Stadt 87452 Mark aufzubringen. Der Unterhalt der Stadtschule erfordert 24342,20 Mark, die höhere Mädchenschule 9802 Mk.; der Armenetat beträgt 11795 Mark, 468 Mk. mehr als im Vorjahre. Zur Verzinsung und Amortisation der Gemeindeschulen sind 6615 Mark erforderlich.

— **Pr. Stargard**. 15. Februar. Seltenes Jagdglück hatte der Förster Fischer in Forsthaus Semlin. Als F. auf Anstand auf der Ferse stand, sah er auf dem Eise zwei Fischottern, die aber außer Schußweite waren. Nach geraumer Zeit tauchte eins der Thiere in unmittelbarer Nähe des Jägers auf und F gelang es, das Thier zu schießen. Nach einiger Zeit sah der glückliche Schütze wieder etwas Ungewöhnliches im Wasser sich bewegen. Er schoß darauf und ein zweiter Otter wurde tödtlich getroffen.

— **Danzig**, 15. Februar. Eine große Festungsfelddienstübung fand Sonnabend Abend an dem nahe der Stadt gelegenen Vorwerk Hagelsberg statt; sämmtliche Truppen unserer Garnison nahmen daran Theil. Während voller zwei Stunden dauerte die Kanonade, untermischt mit heftigem Gewehrfeuer. Um 8 Uhr rückten die Truppen wieder in ihre Quartiere. — Oberpräsident von Goßler ist von seiner mehrtägigen Reise aus Berlin wieder hierher zurückgekehrt. — Die Umwandlung der „Danz. Allg. Ztg.“ in ein Aktien-Unternehmen ist jetzt vollendet. Am Sonnabend Abend wurden in einer hierzu einberufenen Versammlung die an dem erforderlichen Aktien-Kapital von 60000 Mk. noch fehlenden 21 000 Mk. von Bürgern hiesiger Stadt und Besitzern der Umgegend gezeichnet. Die Aktien-Gesellschaft tritt am 1. April ins Leben. — Regierungsrath v. Miesitschek ist zum Vorsitzenden der Ausführungskommission zur Regulirung der Weichselmündung ernannt worden.

— **Aus Littauen**, 15. Februar. Am Seminar zu Karalene hält sich augenblicklich ein russischer Hospitant, der Oberlehrer Hoheisel, mit Genehmigung des Ministers auf. Dieser will außer den Einrichtungen der Anstalt auch die Methodik des Volksschulunterrichts kennen lernen. Hoheisel soll später das Direktorat eines Lehrerseminars in Kurland übernehmen.

— **Bromberg**, 15 Febr. Ueber ein sonderbares Vorkommniß, dem ein Erpressungsversuch zu Grunde liegen dürfte, wird berichtet: Am Sonnabend erschien im Hause der Frau Wittwe L. ein anständig gekleideter Mann und wünschte Frau L. in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen. Eingelassen, bemerkte er der Frau L., daß er Polizeibeamter wäre und im Auftrage des Herrn Kollath käme. „Welches Herrn Kollath?“ fragte Frau L., und als der Geheimnißvolle erklärte, des Herrn Polizeiinspektors Kollath, bemerkte Frau L., daß, wenn Herr Kollath etwas von ihr haben wolle, er sie zu sich bestelle oder selber käme. Der Fremde erwiderte darauf, die Sache liege diesmal anders. Es handle sich um Aufklärung über einen vor 18 Jahren hier vorgekommenen Mord, und er habe Grund, von ihr — der Frau L. — nähere Mittheilungen über dieses Verbrechen zu erwarten, oder aber, wenn „man“ schweigen solle, etwas anderes. Frau L. hatte genug gehört und forderte den Menschen auf, ihre Wohnung zu verlassen. Der Unbekannte kam dieser Aufforderung nach in demselben Augenblicke, als ein zweiter Mann die Thür öffnete und ebenfalls in die Stube dringen wollte. Dazu kam es jedoch nicht und beide Eindringlinge verschwanden. Frau L. meldete den Vorfall der Polizei, und dieser ist es gelungen, eine jener Personen zu ermitteln und dingfest zu machen. — Der Bromberger Ruderklub „Frithjof“ feierte am Sonnabend im festlich dekorirten Saale des Hotel Adler einen Herrenabend, zu dem sich auch ein großer Theil geladener Gäste, sowie Mitglieder des Graudenzer Rudervereins und Rudervereins Thorn eingefunden hatten. Während der gemeinsamen Abendtafel kamen, nachdem der Prolog gesprochen war, Bilder aus dem Ruderleben zur Aufführung, die sehr gefallen haben. Nach der Tafel entspann sich eine Urfidelitas. Zum Schluß des Programms kam eine Spezialitätentruppe zur Aufführung, die der Gemüthlichkeit die Krone aufsetzte. Die Graudenzer und Thorner Sportsgenossen verließen erst Sonntag Abend unsere Stadt.

— **Mogilno**, 15. Februar. Herr Glücksmann von hier hat sein Hausgrundstück nebst Kolonialwaarengeschäft für den Preis von 59 000 Mk. an Herrn Schramm in Culmsee verkauft.

— **Posen**, 15. Februar. Das polnische Blatt „Dziennik Kujawski„ in Inowrazlaw meldet: Dem Pfarrer Szadzynski aus Witaschütz ist die Verwaltung der Parochie Pieranie im Dekanate Argenau übertragen worden.

— **Wongrowitz**, 14. Februar. Der Ausschuß für die Errichtnng eines Kaiser Wilhelm-Denkmals konnte in seiner letzten Sitzung noch nicht zu einem endgiltigen Entschluß gelangen. Sofern Bronceguß nicht zu theuer, soll dieser bevorzugt werden; anderenfalls soll Galvanobronze gewählt werden. Ein Denkmal aus Galvanobronze würde 5000 Mark kosten. 4700 Mark sind durch Sammlungen aufgebracht. Wenn man sich also für Galvanobronze entschlösse, die sich anderwärts sehr gut bewährt hat, so könnte die Grundsteinlegung schon am 22. März d. J. erfolgen. — Oberlehrer Neumann hat neben dem Rudersport nun auch den Schneeschuhlauf hier eingeführt.

Lokales.

Thorn, 16. Februar 1897.

+ [Personalien.] Dem Güter-Exped.-Vorsteher Uppenborn in Thorn ist der Rothe Adler-Orden IV. Klasse, dem Portier Rehbaum in Thorn und dem Eisenbahn-Telegraphisten a. D. Boeder zu Stettin, früher in Inowrazlaw, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Den Steuereinnehmern I. Klasse Senger in Graudenz und Schultz in Löbau ist der Amts-Titel „Steuer-Rendant“ verliehen worden. — Der Postsekretär Stock in Culm ist zum 1. April als Postmeister nach Culmsee und der Postsekretär Wegner in Culm als Ober-Postsekretär nach Posen versetzt. — An Stelle des von Elbing nach Berlin versetzten Staatsanwalts Haken ist der Staatsanwalt Raschke von Strasburg Westpr. an das Landgericht Elbing versetzt.

+ [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] hat in ihrer gestrigen Hauptversammlung beschlossen, zur Centenarfeier Kaiser Wilhelms I. am 22 März ein Prämienschießen um Erinnerungsmedaillen, sowie ein Festessen im Schützenhause zu veranstalten. — Die Rechnungen über den Bau des Schützenhauses sind jetzt soweit

---

Ihnen für das Gegentheil mit meinem Ehrenwort. Ich denke, das genügt, um sofort jeden Zweifel in Ihrer Brust zu stillen. Zwar in Ihrer amtlichen Stellung kommt es Ihnen ja wohl zu, in jedem, auch dem anständigsten Menschen, den Verbrecher zu wittern.“

„Ich möchte nur wissen,“ sagte ausweichend der Commissar, „wer Herrn Eduard warnte. Das Telegramm ist noch Vormittags hier gewesen.“

„Ist es noch zu haben?“ fragte der Commerzienrath.

„Nein,“ entgegnete Soltmann. „Ich habe mich gleich an Ort und Stelle erkundigt. Der Beamte entsinnt sich zwar, daß eine Depesche vorhergegangen, welche einen Hinweis auf die Entzifferung der chiffrirten Depesche enthielt; aber er entsann sich der Stellung der Zahlen nicht. Er hatte gerade selbst viel zu thun, um der Sache mehr als eine flüchtige Beachtung widmen zu können.“

„Schade,“ sagte der Commerzienrath, „sonst hätte man den Absender wohl ermitteln können, der ich nicht bin.“

„Man müßte einmal bei dem Mädchen anfragen,“ meinte der Commissar.

Soltmann zuckte die Achseln. „Ich glaube nicht, daß sie es gewesen, die Herrn Eduard warnte,“ sagte er. „Dieser ist eben fort, spurlos verschwunden, wie sein Intimus, der Herr Baron mit dem fremdländischen Namen. Es wird uns also doch nichts weiter übrig bleiben, als nach Beiden zu forschen.“

„Oeffentlich?“ fragte der Commercienrath zwischen Aerger und Furcht.

„Nach dem Baron, gegen den noch jeder Beweis fehlt, nur unter der Hand,“ erwiderte der Racheis. „Ihr Sohn wird sich der Consequenzen seiner Flucht wohl bewußt gewesen sein.“

„Er soll also keine Schonung genießen?“

„Sie jede,“ sagte begütigend der Commissar. Wir werden so lange als möglich Ihren Namen verschweigen. In manchen schwierigen Fällen erscheint es sogar geboten, etwelche Nachforschungen ganz geheim halten. Freilich, wenn das Interesse der Sache es verlangt —“

„Schon gut —“ brach der Commerzienrath die Unterhaltung ab. „Es genügt mir, wenn der Name vor der Hand nicht öffentlich genannt wird. Ein anderes Versprechen verlange ich nicht. In das Unvermeidliche werde ich mich zu finden wissen.“

Etwold verließ hierauf die Wohnung seines Sohnes, um sich nach dem Geschäft zu begeben und von dort weiter nach Eduard zu forschen.

„Was sagen Sie dazu?“ fragte der Commissar jetzt den Assessor. Erweckt Ihnen das Verhalten dieses Mannes nicht einen zweifelhaften Eindruck?“

„Merkwürdig in der That,“ gab Soltmann zu. „Man könnte fast geneigt sein, zu glauben —“

„Daß er seinen Sohn zur Flucht angestiftet hat und diese noch weiter begünstigt“ fiel den Commissar erregt ein. „Wir werden ihn im Auge behalten müssen.“

„Und zwar unter dem Vorwande,“ ergänzte der Assessor, „Herrn Duprat zu bewachen.“

(Fortsetzung folgt.)

geprüft, daß dem alten Vorstande Entlastung ertheilt werden kann. — Mehrere Mitglieder wurden neu in die Brüderschaft aufgenommen.

+ [Der Ruderverein] hält seine satzungsmäßige Hauptversammlung am Montag, den 22. d. Mts., bei Voß ab.

= [Im Handwerker-Verein] wird auf besonderen Wunsch des Vorstandes Herr Pfarrer Jacobi seinen Vortrag „Erinnerungen an Capri“ am nächsten Donnerstag wiederholen. Wir machen noch besonders auf diesen sehr interessanten Vortrag aufmerksam, zu dem auch Damen, sowie Nichtmitglieder Zutritt haben.

= [Vergnügen.] Der Verein der Gastwirthsgehilfen (Kellner) hielt gestern im Lokal von Nicolai ein Wintervergnügen ab. Es fanden Konzert und Vorträge von humoristischen Einaktern, Couplets etc. statt; den Schluß bildete der Tanz.

× [Nur noch kurze Zeit] wird es dauern, und als erste „Frühlingsschwalben“ flattern die Kataloge und Muster der neuesten Frühjahrsmoden dem Publikum in das Haus. Bei den Versandtgeschäften und Waarenhäusern hat ja der Versandt von Preisverzeichnissen an das Privat-Publikum einen unheimlich großen Umfang genommen, die Sendungen werden nicht mehr waschkörbeweise, sondern gleich wagenweise zur Post befördert. Und zum Frühjahr ist der Versandt verhältnißmäßig noch stärker, als zum Winter, weil unter dem Seufzer der Erleichterung nach den langen Wintermonaten und angesichts des Frühlings das Publikum weit leichter sich zum Kauf entschließt, als vor dem Winter, der ohnehin Unkosten in Hülle und Fülle bringt; das Publikum soll sich aber von dieser Offertenjagd nicht verblüffen lassen, dem Modernen pflegt immer noch etwas Moderneres, dem Billigen immer noch etwas Billigeres zu folgen, und wer zu schnell zugreift, der bereut es hinterher leicht. Hat man aber zum Schluß herausgefunden, was so ungefähr passend erscheint, dann gehe man mit dem Muster zum Kaufmann in der eigenen Stadt, der es entweder genau so oder doch so ähnlich hat, und kaufe da! Die Mahnung, zu Hause zu kaufen, muß immer wieder gestellt werden, denn mehr und mehr häufen sich die mit Millionen arbeitenden Unternehmungen, die den mittleren und kleineren Gewerbetreibenden die schwerste Konkurrenz machen. Das ist kein unlauterer Wettbewerb, aber doch ein wenig erfreulicher unter dem unser Mittelstand auf das Schwerste leidet, den vor Allem Niemand unterstützen sollte, der selbst auf Anderer Kaufen rechnet. Es ist für jedes Gemeinwesen eine Nothsache, den Gewerbestand in seinen Mauern kräftig und gesund zu erhalten, denn er trägt nicht nur die meisten Steuern, er giebt auch vielen Leuten Arbeit und Verdienst. Eine Stadt ohne regen geschäftlichen Verkehr kann nicht gedeihen. Wer emsig das Geld nach fremden Städten trägt, schneidet sich ins eigene Fleisch, und wenn er über die wachsenden städtischen Lasten klagt, dann kann auch er sagen: „Ich habe mein Theil dazu beigetragen, daß es so weit kam!“ Man braucht keinen kleinlichen Gedanken zu huldigen und zu sagen, man dürfe nirgendwo kaufen, als daheim, das ist zu viel verlangt. Aber man soll in solchen Dingen keinen Sport treiben!

— [Das neu zu formirende Meldereiter-Detachement] beim 17. Armeekorps wird wie nunmehr als entschieden gelten darf, in Danzig stationirt werden, und zwar wahrscheinlich in der auf Niederstadt gelegenen Reiterkaserne. Man hatte Anfangs Langfuhr in Aussicht genommen, und zwar die Räumlichkeiten der alten Husarenkaserne; da jedoch für diese Kaserne, die sich in Privatbesitz befindet, ein zu hoher Preis gefordert wurde, entschied man sich für Danzig. Die gutachtlichen Aeußeruugen höherer Truppenführer im Bereiche unseres Armeekorps haben übereinstimmend dahin gelautet, daß das Meldewesen im Felde trotz Telephon, Fahrrad und Luftballon stets den eigensten Wirkungskreis der Kavallerie bilden wird, und daß eine Kavallerie, welche das Meldewesen, Patrouilliren, Rekognosziren u. s. w. nicht mehr zu ihren Hauptaufgaben zähle, nur halb ihren Zweck erfülle.

+ [Karrière im Zoll- und Steuerdienste.] Die Supernumerare bei der Verwaltung der indirekten Steuern wurden bisher nach Ablegung der Prüfung zum Hauptamtsassistenten bis zum Freiwerden solcher Stellen nicht als Diätare beschäftigt, sondern als Grenz- oder Steueraufseher etatsmäßig angestellt. Diese Einrichtung soll nunmehr aufgehoben werden. Es ist in Aussicht genommen, die Supernumerare nach bestandener Prüfung bis zur Anstellung als Hauptamtsassistent außeretatsmäßig zu beschäftigten und sie dabei nur während der ersten Jahre vorübergehend als Verwalter von Grenz- oder Steueraufseherstellen, dann aber zu Stellvertretungen und außerordentlichen Aushilfen bei den Zoll- und Steuereinnehmern, Oberkontroleuren u. s. w. zu verwenden. Sie sollen die amtliche Bezeichnung Zollpraktikant führen und die für die Diätare bei den Regierungen bestimmten Remunerationen — im ersten Jahre 1100 Mk., im zweiten 1300 Mk., im dritten 1500 Mk., im vierten 1650 Mk. und dann 1800 Mk. — beziehen. Nach Anstellung als Hauptamtsassistent und Ablegung einer zweiten Prüfung rücken die Zollpraktikanten in die Stellungen als Oberkontroleur, Revisionsinspektor, Steuerinspektor etc. ein.

— [Westpreußische Gewerbeausstellung Graudenz 1896] Der geschäftsführende Ausschuß der Westpreußischen Gewerbeausstellung Graudenz 1896 hielt am Sonntag eine Sitzung ab. Es wurde mitgetheilt, daß der Fehlbetrag der Ausstellung dadurch, daß die Firma Siemens und Halske die gesammten Kosten der elektrischen Beleuchtung im Betrage von 1910 Mk. erlassen hat, sich auf 2400 Mk. verringert hat. Es soll nun der Provinzialausschuß bezw. der Provinziallandtag nochmals ersucht werden, den Fehlbetrag auf die Provinz zu übernehmen. Hat dieses Ersuchen keinen Erfolg, so sollen die Kommunalverbände, welche sich am Garantiefonds betheiligt haben, gebeten werden, nach dem Verhältniß ihrer Antheile den Fehlbetrag zu übernehmen.

÷ [Gegen die Mißbräuche,] zu denen die Ausübung des Schankgewerbes durch Stellvertreter Anlaß gegeben hat, wendet sich ein Runderlaß des preußischen Ministers des Innern. Diesen Schiebungen soll mit Nachdruck entgegengetreten werden, namentlich dann, wenn sie erfolgen, um eine Schankwirthschaft weiter betreiben zu können, für die der Käufer, Pächter u. s. w. voraussichtlich die Konzession nicht erhalten würde. Erleichtert werde die Aufsicht wesentlich durch Erlaß von Polizeiverordnungen, worin die Schankwirthe verpflichtet werden, unter Darlegung der obwaltenden Verhältnisse von jeder Stellvertretung der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen. Zu weitergehenden Maßnahmen, die nur auf dem Wege einer Gesetzänderung zu ermöglichen wären, vermag der Minister zur Zeit ein dringendes Bedürfniß nicht anzuerkennen.

+ [Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst.] Es kommt oft vor, daß die Frist zur Anbringung der Reklamationen wegen Zurückstellung bezw. Befreiung Militärpflichtiger von dem aktiven Militärdienst nicht gewahrt wird und daß dieserhalb Gesuche zurückgewiesen werden müssen, die an sich dringend sind und Berücksichtigung gefunden hätten, wenn sie rechtzeitig angebracht worden wären. Oft werden Reklamationen auch unterlassen, weil der betreffende Militärpflichtige nach der Ansicht seiner Eltern oder anderer für die Frage der Aushebung unzuständiger Personen mit einem körperlichen Fehler behaftet ist, der ihn zum Militärdienste unbrauchbar macht. In vielen derartigen Fällen ergiebt aber die Untersuchung in den Musterungs- bezw. Aushebungsterminen, daß die Fehler die Brauchbarkeit zum Militärdienste keineswegs beeinflussen und es werden die Militärpflichtigen thatsächlich ausgehoben. Durch jenen guten Glauben der Leute wird die Reklamationsfrist keineswegs unterbrochen. Es liegt somit im Interesse der Betheiligten, die Gesuche um Zurückstellung ihrer Söhne vom Militär in geeigneten Fällen sogleich zu stellen und dabei die körperliche Entwickelung derselben außer Acht zu lassen.

□ [Die Jahresversammlung des kirchlichen Vereins] für Ost- und Westpreußen wird am 23. und 24. Februar zu Königsberg stattfinden.

— [Russisches Konsulat] Die Wiederbesetzung des hiesigen Kaiserlich russischen Vicekonsulats soll, wie uns ein Lokalberichterstatter schreibt, wieder einmal „in absehbarer Zeit zu erwarten“ sein. — Wir glauben daran nicht mehr.

— [Eine Revision] der Vorkehrungen zur Reinigung und Spülung der Trinkgefäße wird in den nächsten Tagen durch die Organe der Polizeiverwaltung erfolgen. Wie wir hören, soll gegen Säumige jetzt unweigerlich sofort mit Strafen vorgegangen werden.

+ [Zum Verkehr.] Amtlich wird gemeldet: Die durch Schneeverwehung verursachte Betriebsstörung auf der Strecke Hohenstein Ostpr.-Soldau ist wieder beseitigt, ebenso die Schneeverwehung auf Strecke Zajonczkowo-Löbau. — Die Strecken Allenstein-Mehlsack-Kobbelbude und Mehlsack-Braunsberg sind wegen Schneeverwehungen bis auf Weiteres unfahrbar.

— [Vorkehrungen für Eisgangsgefahren.] Die gestern mitgetheilte Kaiserliche Ordre an die General-Kommandos, betreffend die ständige Bereithaltung der Pioniere, ist selbstverständlich auch dem Oberpräsidenten v. Goßler, Chef der Weichselstrombau-Verwaltung, zugegangen mit dem Bemerken, daß ihm für Fälle der Gefahr das Thorner Pionier Bataillon vom General-Commando zur Verfügung gestellt werden würde. Oberpräsident v. Goßler konnte an das Ministerium berichten, daß zur Zeit eine schwere Eisgangsgefahr an der Weichsel wohl nicht zu befürchten sei, so daß es einer Bereitstellung der Pioniere jetzt wohl noch nicht bedürfen werde. Im Mündungsgebiete haben die Eisbrechdampfer tapfer geschafft, so daß ein reguläres Abfließen der Eisschollen stattfindet. Oberhalb Marienwerder liegt das Eis bis zu einer beträchtlichen Tiefe fest, weshalb ein Brechen mittels der Dampfer hier vorläufig nicht vorgenommen werden kann.

□ [Falsches Gerücht.] Das neulich in Danzig verbreitete, von der „Danz. Ztg.“ mitgetheilte und auch von uns übernommene Gerücht, wonach Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrath Worczewski aus Thorn zum Landesgerichtspräsidenten in Danzig ausersehen sei, ist, wie die „Danz Ztg.“ inzwischen aus competentester Quelle erfahren hat, nicht zutreffend.

+ [Unfälle.] In Folge des bei Tage herrschenden Thauwetters sind die Trottoire des Morgens und Abends meist lebensgefährlich glatt, und da nur selten gestreut wird, sind Unfälle die Folge, deren gestern Abend und heute Vormittag mehrere vorgekommen sind. Der Pfarrer K. fiel gestern Abend auf einem Gange von der Klinik nach seiner Wohnung auf der Altstadt zweimal und hat sich die rechte Hand und ein Knie verletzt; auch andere Unfälle sind zu unserer Kenntniß gekommen. Die Hauseigenthümer vergessen, daß sie für jeden Unfall verantwortlich sind, was ihnen sehr theuer werden kann. Darum sollten sie fleißig Sand, Asche oder Sägespähne streuen lassen.

Ω [Verhaftet] wurde hier gestern der „Arbeiter“ August Schultz, ein alter Verbrecher, der erst kürzlich aus dem Zuchthause entlassen worden ist. Er hat noch zwei Jahre unter Polizeiaufsicht zu stehen, meldete sich aber nicht bei der Polizei, sondern trieb sich obdachlos umher. Gestern wurde er nun dabei ertappt, wie er bei Herrn Mazurkiewicz zwei Puten stahl. Die Folge ist, daß er jetzt wieder hinter Schloß und Riegel sitzt.

♄ [Polizeibericht vom 16. Februar.] Gefunden: Ein Stubenschlüssel auf dem Neustädtischen Markt. — Verhaftet: Acht Personen.

≈ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,20 Meter über Null, seit drei Tagen unverändert.

Podgorz, 15. Februar. In letzter Zeit sind aus dem Forsthause Lugau, der Königl. Schießplatzverwaltung in Thorn gehörig, welches unbewohnt ist, nach Aufbrechen der Thür und Fenster vier Kachelöfen abgebrochen und entwendet worden. Gendarm Pagalies hat nun ermittelt, daß eines Nachts der Arbeiter Ferdinand Hack mit dem Arbeiter August Nötzel unter Zuziehung des Fuhrwerks des Besitzers Krause von hier, den Diebstahl ausgeführt und die gestohlenen Kacheln dem Krause gebracht haben. Bei Letzterem wurde ein Theil der Kacheln auch auf dem Boden versteckt vorgefunden, ferner noch eine Thür und 7 Fensterrahmen, welche gleichfalls aus dem Forsthause Lugau herstammen, und zwei Biertonnen des Brauereibesitzers Thoms von hier. Der Werth der gestohlenen Gegenstände beträgt 150 Mark.

— Podgorz, 15. Februar. Aus dem Garten zu Schlüsselmühle haben Spitzbuben 7 Gartenstühle und 2 Tische gestohlen. Die eisernen Gestelle des Tisches sind auf der Hütung aufgefunden worden. Der Bestohlene sichert Demjenigen, der ihm die Diebe namhaft macht, eine Belohnung zu. — Verhaftet wurde gestern der Schuster Warkiewicz aus Stewken, welcher wegen Schweinediebstahls eine 3 monatliche Gefängnißstrafe zu verbüßen hat. — Marder sind vorgestern Nacht in den Taubenschlag des Restaurateurs M. eingedrungen und haben 5 Paar werthvolle Tauben ums Leben gebracht. — Abgefaßt wurde gestern in Schlüsselmühle ein „blinder Passagier“, der, von Thorn kommend, ohne Fahrkarte den Schlüsselmühler Bahnhof verlassen wollte.

— Culmsee, 15. Februar. Postmeister Kaließ von hier ist zum 1. April nach Znin versetzt. — Am Sonnabend fand im Hotel „Deutscher Hof“ ein großer Ball der Gutsbesitzer aus der Umgegend statt, an dem auch mehrere Offiziere aus Culm und Thorn theilnahmen. — Auf Einladung des Zimmermeisters Bäsell haben mehrere Damen und Herren hier eine Bürger-Ressource gegründet. — In unserer Stadt herrschen zur Zeit die Masern ziemlich heftig; einige Kinder sind an der Krankheit schon gestorben. — In der Nacht zum Freitag waren zwei starke Feuerscheine in der Richtung auf Dubielno und Biskupitz wahrzunehmen. — Wie verlautet, soll in Biskupitz bei Culmsee eine Postagentur errichtet werden. Bisher hat diese Ortschaft ihre Postsachen über Thorn und Heimsoot erhalten.

Vermischtes.

Zur Bekämpfung der Rinderpest. Professor Koch hat ein Verfahren entdeckt, das Rindvieh mittels einer Mischung, die aus Serum und dem Blute rinderpestkranker Thiere besteht, gegen die Rinderpest immun zu machen. Die Immunität tritt innerhalb vierzehn Tagen ein. Professor Koch ist jetzt bemüht, diesen Zeitraum abzukürzen. Er hat die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Rinderpest mittels des von ihm gefundenen Verfahrens schnell und leicht aus der Welt geschafft werden kann.

Am Nationaldenkmal in Berlin wird jetzt auf dem Nordportal der Säulenhalle mit der Aufstellung der Quadriga begonnen. Das Siegesgespann wird ebenfalls in kurzer Zeit zur Aufstellung kommen.

Verurtheilung wegen Zweikampfs. Von der Strafkammer in Stolp wurden der dortige Rechtsanwalt Zielesch wegen Herausforderung des Ersten Staatsanwalts Settegast zum Zweikampf auf Pistolen zu drei Monaten, Rittmeister a. D. v. Puttkamer zu einer Woche Festungshaft verurtheilt. Die Veranlassung zu der Herausforderung gab der Umstand, daß der Staatsanwalt die Erklärung verweigert hatte, daß er in einer Erpressungsklage nicht den Vertheidiger Zielesch persönlich gemeint habe. Der Staaatsanwalt hatte die Annahme der Herausforderung abgelehnt und diese zur Anzeige gebracht.

Einen guten Fang hat die Polizei in Landsberg a. Warthe gethan. Seit voriger Woche war aus Düsseldorf der bei dem dortigen bekannten Künstlerverein „Malkasten“ angestellte Faktor und Kassenbote Wilhelm Arndt unter Mitnahme von 1900 Mark, die er für eine dortige Schule eingezogen hatte, flüchtig geworden. Sonnabend früh nun wurde er auf dem Postamte in Landsberg in dem Augenblick verhaftet, als er unter einer Deckadresse postlagernde Briefe in Empfang nehmen wollte, was der Polizei schon bekannt war. Arndt stammt aus der Neumark, deshalb hatte er sich nach Landsberg gewandt. Der größte Theil des veruntreuten Geldes wurde noch bei ihm vorgefunden; er hatte nur soviel ausgegeben als er für die Reise gebraucht hatte.

Eine „Pestordnung“ aus alter Zeit. Gegenwärtig dürfte es von Interesse sein, zu vernehmen, mit welchen Verordnungen die Obrigkeit eines weltvergessenen kurkölnischen Städtchens im 17. Jahrhundert der Pest entgegentrat. Der Magistrat „Der statt Zons“ (bei Köln) erließ am 27. Juni 1637 folgende „Pestordnung“: 1. so baldt einer mit der pest befaßt, alsbald soll Er zu Gott sein zuflucht suchen, beichten, communiciren. 2. sein hauß selbst lassen zuschließen, Einen Vertrauten freund, so gottesförchtig bey sich behalten, welcher nit so Viel auf die straßen gehen einen oder den anderen zu besuchen. 3. da etwas die Kranken Vonnöthen, es seyn Beichts Vatter hl. Communion, hl. Öhlung medicin, notarius oder einen anderen Freund, soll der eingeschlossene Freund durch das Fenster dem nechsten Nachbarn Zurufen, daß Er solches bestellen wolle oder durch sich selbst oder andere benachbarte, welche sich nit in Keinem sollen saumig finden lassen bey straf 20 ggld. 4. soll Keiner des mit Gottes Hülfe von der pest genesen, außgehen oder Jemand besuchen in 4 Wochen auf straf 10 ggld. 5. Da Einer wider solche befelch duhen solte, neben dem daß er in die Herrenstrafe gefallen, ohnfehlbar soll er aus der Stadt alsbaldt Verwiesen seyn wegen ungehorsamkeit. (Nochmals bekannt gemacht „im Junio 1666“)

Vom Sobczykfänger Rumpelt. Kürzlich wurde von Tarnowitz gemeldet, daß der Heilgehülfe Rumpelt, der bekanntlich den Wilddieb Sobczyk gefangen und den Behörden ausgeliefert hatte, von Freunden des Letzteren in den Wald gelockt und dort aufgehangen worden sei. Diese Nachricht beruht aber auf Erfindung.

Neueste Nachrichten.

London, 15. Februar. Die europäischen Flottenbefehlshaber haben angesichts des offenbaren Entschlusses der griechischen Kriegsschiffe, die Wünsche der Mächte zu mißachten, dem griechischen Kommandeur eine Note überreicht, welche ihn auffordert, sich nach den Bestimmungen des Völkerrechts zu richten.

Paris, 16 Februar. Mit Genehmigung der türkischen Behörden wurde Kanea besetzt durch ein Detachement, bestehend aus Russen, 100 Franzosen, 100 Engländern, 100 Italienern und 50 Oesterreichern. Das Detachement ist befehligt von einem italienischen Offizier. Ein zweites Detachement, befehligt von einem französischen Offizier, in gleicher Stärke und Zusammensetzung, hält sich bereit, sich auszuschiffen. Auf den Wällen der Stadt sind englische, russische, italienische und österreichische Fahnen aufgepflanzt. Dem griechischen Geschwaderkommandanten wurde die Okkupation Kaneas notifizirt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. Februar um 6 Uhr Morgens über Null: 0,20 Meter. — Lufttemperatur — 9 Gr. Cels. — Wetter Schnee. — Windrichtung: Nordwest schwach.

Eisstand unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 17. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, milde, lebhafter Wind.

Für Donnerstag, den 18. Februar: Meist bedeckt, nahe Null. Vielfach Nebel. Windig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 16. Februar. Thorner Getreidebericht (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: geschäftslos, Tendenz sehr matt, da der Absatz stockt, fein hochbunt 133|134 Pfd. 160 Mk., hell 130 Pfd. 158 Mk., bunt 125|126 Pfd. 153—154 Mk.

Roggen: flau, 123|124 Pfd. 108—109 Mk.

Gerste: matt, feine Brauwaare 140—145 Mk., allerfeinste über Notiz, mittel und abfallende Sorten ganz vernachlässigt.

Hafer: sehr flau, 118—125 Mk., je nach Qualität.

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Dienstag, d. 16. Febr.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr	—		3	00	Bressen	1 Pfd.	—	35	—	40
Heu	"	2	50	—	—	Schleie	"	–	—	—	50
Kartoffeln	pr. Ctr.	1	30	1	80	Hechte	"	—	45	—	60
Weißkohl	p. Md	-	50		60	Karauschen	"	—	—	—	40
Rothkohl	"	—	80	1	20	Barsche	"	—	40	—	50
Mohrrüben	3 Pfd.	—	10		—	Zander	"	—	50	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	50	—	—	Karpfen	"	—	—	—	—
Aepfel	p. Pfd.	—	8	—	10	Barbinen	"	—	—	—	—
Birnen	"	—	—	—	—	Weißfische	"	—	15	—	20
Pflaumen	"	—	—	—	—	Puten	Stück	3	50	4	50
Butter	"	—	80	1	—	Gänse	"	—	-	—	—
Eier	Schock	3	—	3	20	Enten	Paar	2	30	5	—
Krebse kleine	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	20	1	50
Aale	p. Pfd.		—	—	—	" junge	Paar	—	—	1	80
						Tauben	"	—	70	—	—

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	16. 2.	15. 2.		16. 2.	15. 2.
Russ. Noten. p. Cassa	216,45	216,40	Weizen: Mai	170.50	171,—
Warschau 8 Tage	216,—	—,—	loco in N.-York	90 7/8	90 3/4
Oesterreich. Bankn.	170,40	170.—	Roggen: Mai	123,50	123,70
Preuß. Consols 3 pr.	98,10	97.80	Hafer: Mai	129,25	129,20
Preuß. Consols 3½ pr.	103 90	103,60	Rüböl: Mai	56,20	56,20
Preuß. Consols 4 pr.	104 20	104,—	Spiritus 50er: loco	58,10	58,30
Dtsch. Reichsanl. 3%	98 —	97,70	70er loco.	38.40	38,60
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,80	103.60	70er Februar	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	95,—	95, -	70er Mai	43,30	43,30
" " 3½% " "	100,50	100 10			
Pos. Pfandb. 3½%	100,40	100,40			
" 4%	102,80	102,80			
Poln. Pfdbr. 4½%	67,90	67,70			
Türk. 1% Anleihe C	19,40	18,30			
Ital. Rente 4%	89,60	88,90			
Rum. R. v. 1894 4%	88,3	88,20			
Disc. Comm Antheil	206,60	212,90			
Harpen. Bergw.-Act.	177,77	182,70			
Thor. Stadtanl. 3½%	101,50	101,50			
Tendenz der Fondsb.	fest	flau			

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½% für andere Effekten 5%.

Nächste Gewinnziehung **Metzer Dombau-Geldloose** à 3 Mark 30 Pf. Keine Ziehungsverlegung ! 13.—16 März d. J.

200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer **50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.**

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, **Hannover,** Gr. Packhofstrasse 29

In Thorn sind Loose à 3,50 Mk. zu haben bei: Oscar Drawert und in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Nachruf.

Gestern Abend 6 Uhr verschied nach längeren Leiden der Königl. Eisenb. Betriebs-Sekretair

Herr Max Schömey.

Der Entschlafene hat während seiner Dienstzeit seine Amtspflichten treu und gewissenhaft ausgeübt und im persönlichen Verkehr sich die Liebe seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter erworben. Ein ehrenvolles Andenken wird ihm bleiben.

Die Vorstände und Bureaubeamten der Königl. Eisenbahn-Inspektionen Thorn.

Brennholzverkauf.

Mittwoch, 24. Februar cr.,
10 Uhr Vormittags,
sollen im **Meyer'schen Restaurant — Podgorz** vom Artillerie-Schießplatz aus den Jagen 99, 100 und 113

mehrere Posten Stangen I. u. II. Klasse, sowie ca. 2000 rm Kloben, Spaltknüppel und Knüppelreiser

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. (680)

Die Revier-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei dem am **22. d. Mts., in Barbarken** stattfindenden **Holzverkaufstermin** gelangen vor dem Brennholzverkauf — also von 10 Uhr Vormittags ab — folgende Nutzhölzer je nach Wunsch in größeren Loosen oder einzeln zum Ausgebot:

1) **Barbarken:**

Jagen 48a. 192 Stück meist starke Kiefern mit 212,20 Fm. Inhalt
10 Stück Eichen mit 2,50 Fm.
Jagen 38: 112 Stück Kiefern mit 61,60 Fm.
(80 kieferne Stangen II. Klasse (Rundlatten)
115 kieferne Stangen III. Klasse (Schafraufen)
Jagen 52: ca. 50 Stück Kiefern m. 20 Fm.
ca. 500 kieferne Stangen I.—III. Klasse.

2. **Olleck:**

Jagen 64: 161 Stück Kiefern mit 65,23 Fm.
„ 76: 59 „ „ „ 21,13 „
„ 70: 5 „ „ „ 1,64 „
„ 80: ca. 40 Stück „ „ ca.30,00 „
„ 83: ca. 50 kieferne Stangen I.—III. Klasse

Thorn, den 12. Februar 1897. 658

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fischereinutzung in dem halben rechtsseitigen Weichselstrom von der Kaszczorek-Treposcher Grenze bis zur Ortschaft Schmolln und vorlängs der Steinorter Forst soll für die Zeit vom 1. April 1897 ab auf 6 Jahre in folgenden Abschnitten öffentlich meistbietend verpachtet werden:

1) Von der Kaszczorek-Treposcher Grenze bis zur Eisenbahnbrücke,
2) Von der Eisenbahnbrücke bis zum oberen Ende der Korzeniec-Kämpe,
3) Vom oberen Ende der Korzeniec-Kämpe bis zum Ende des Dorfes Gurske mit Ausschluß der sogenannten Ochsenkämpe,
4) In den Grenzen der Ortschaft Schmolln,
5) In den Grenzen des Forstreviers Steinort.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf **Dienstag, den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** im Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher im Bureau I des Rathhauses eingesehen werden können.

Für jede Theilstrecke ist vom Meistbietenden sofort im Termin eine Kaution in Höhe des halbjährlichen Pachtgebotes zu hinterlegen. 677

Thorn, den 13. Februar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der Kulmervorstadt ist eine Nachtwächterstelle sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 36 Mark und im Winter 39 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt. 691

Thorn, den 14. Februar 1897.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Loose

zur II. Ziehung der **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie.** Ziehung zu Berlin am 11. und 12. Februar 1897. Hauptgewinn i. W. von Mk. 30,000; Loose à **M. 1,10,**
zur **Gold- und Silber-Lotterie.** Ziehung am 11. und 12. März cr. zu Lauenburg i. Pommern. Loose à **Mk. 1,10,**
empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**

Exped. d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

Junge Damen

als **Verkäuferinnen** sucht das **Putzgeschäft** von 605

Anna Güssow.

Jede Uhr

repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 M.,** außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.

Grosses Lager neuer u. gebraucht.
Taschenuhren,
Regulatoren, Weckern etc.
nur in bester Waare,
zu den billigsten Preisen 131

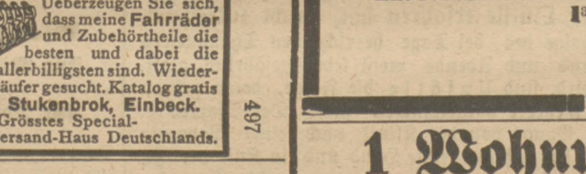
R. Schmuck, Uhrenlager,
(Eckladen) Coppernikusstraße 33 (Eckladen.)
vis-à-vis **M. H. Meyer Nachf.**

!!Großartiger Effect! Neu!!

Cornettina

15 tast. **2-reihiges** Accordeon von colossalem Ton, 10 Tasten Accordeon 5 Tasten Cornet-Töne, womit die schönsten Signale, Hornmärsche pp. spielbar. Aeußerst solider feiner Bau, Doppelbalg mit ff. Nickelbeschlag, Nickelbalgecken, ff. Beintastur und Patentmetall-Claviatur, 2 Regist. 15 Tast. (26,5 mal 13 Ctm.) Mk. 7,50, 3 Regist. 15 Tast. (32 mal 15 Ctm.) Mk. 10,75 incl. Verpackung und Schule, gegen Nachnahme. Umtausch bereitwilligst!

Richard Kox Musikw.
Duisburg. 5023




Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis
August Stukenbrok, Einbeck.
Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.
497

Visiten-Karten

in allen gangbaren Formaten empfiehlt

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

!Neunaugen!

Feinste Marinade, große 9 Mk., mittelgroße 6,50 Mk. p. Schockfaß versendet gegen Nachn. **S. Schwarz, Mewe** a. Weichsel.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen

sicherstes gegen **Apetitlosigkeit, Magenweh u. schlechten, verdorbenen Magen** ächt in Paketen, à 25 Pfg.
Niederlage in Thorn bei
P. Begdon. 4396

Die frühere

Piplow'sche Bleiche,

(**Culmer Vorstadt**) ist von sofort oder 1. April unter günstigen Bedingungen mit sämmtlichem Zubehör **zu verkaufen** durch

J. Holder-Egger,
649 **Gerechtestr. 16,** 1 Treppe.

Stellmacherei

in verkehrsreicher Vorstadt bei einer Schmiede gelegen, vom 1. April d. Js. zu verpachten.
Auskunft ertheilt 650
H. Kiefer, Thorn, Culm. Vorst. 63.

Lehrling

(Christ) mit guter Schulbildung für mein **Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft** per bald **gesucht.**

E. M Kowald,
667 **Stolp i. Pom.**

1 Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen sucht von sogleich oder später die Buchbinderei
674 **O. Foerder, Mocker.**

Eine anständige, zuverlässige
Aufwärterin
von sofort gewünscht.
Breitestr. u. Mauerstr.-Ecke 6, II.

Eine ordentliche Kinderfrau
wird sofort gesucht. 686
Gerechtestraße 3.

Kein Schein, sondern reeller Ausverkauf!

In Folge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- und Japan-Waaren,
ebenso
Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken,
Hänge- und Tischlampen
zu ganz besonders billigen Preisen aus.
Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther
Gelegenheits-Geschenke
und
praktischer Gegenstände.
Große Auswahl von Preisen für Vereine.

J. Kozlowski, **Breitestr. 35.**

Die elegante Mode

Illustrirte Modenzeitung.

Monatlich 2 reich illustrirte Nummern mit Schnittmustern in natürlicher Grösse.

Colorirte Modenbilder.

Alle Postanstalt. u. Buchhandl. nehmen jederzeit Abonnements an z. Preise von **1¾ Mark vierteljährlich.**

1 Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen. **Seglerstr. 11.**
154 **J. Keil.**

Wohnung von 3 resp. 5 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

Gut möbl. Zimmer (12 Mk. mtl.) zu verm. Zu erfr. i. d. Exped. d. Z.

In meinem Hause
Schulstr. 10|12
sind noch herrschaftl. Wohnungen v. 6 Zimm. und Zubehör von sofort zu vermiethen.
4039 **Soppart, Bachestraße 17.**

In unserem neuerbauten Hause sind
2 herrschaftl. Balkonwohnungen
I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, sowie **1 Wohnung von 3 Zimmern** nebst Zubehör in der **3. Etage,** v. 1. April ab zu vermiethen.

Gebr. Casper,
312 **Gerechtestr. 15/17.**

Im Hause Mellinstr. 138
ist die von Herrn Oberst **Stecber** bewohnte **I. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube u. Zubehör vom 1. April zu verm.
218 **Konrad Schwartz.**

Laden mit Wohnung ist zu vermiethen **Bäckerstraße 16** bei *Golembiewski.*

Umzugshalber ist eine **Wohnung** mit Zubehör in der 1. Etage **Gerechtestraße** belegen, von sofort oder 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei Herrn **B. Kuttner, Schillerstraße.** 660

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Kabinet nebst Zubehör, 1. Etage, für 450 Mark vom 1. April 1897 zu verm.
A. Kamulla, Bäckermstr.,
639 **Junkerstraße 7.**

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21,** i. Lad.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 6, I.**

Erste u. dritte Etage,
6 Zimmer, Entree nebst Zubehör ist von sofort oder 1. April zu vermiethen.
M. H. von Olszewski,
613 **Breitestraße 17.**

Möblirtes Zimmer
mit auch ohne Pension zu haben
676 **Brückenstr. 16, 1 Tr.**

Kleine Wohnung
zu vermiethen. **Schuhmacherstr. 24.** [675

Möbl. Zimm. Coppernikusstr. 33, pt.

Leibitsch.
W. Mieslers Restaurant.

Bei der vorzüglichen



Schlittenbahn

nach Leibitsch, empfehle dem geehrten **Publikum, Vereinen, Gesellschaften, meine**

Localitäten.

Für **vorzüglichen Kaffee nebst Gebäck,** sowie andere **erwärmende Getränke** ist bestens Sorge getragen.

Vereine, Gesellschaften bitte sich vorher anzumelden, damit der Saal geheizt wird.

Um gefälligen Besuch bittet
392 **W. Miesler.**

Blut-Apfelsinen,
Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark **3,20,** portofrei, versendet gegen Nachnahme.
Valentin Wiegele, Triest.

Couverts
mit Firmen-Aufdruck
das Mille von **3 Mk.** an
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern nebst Pferdestall und Wagenremise per 1. April **Brombergerstr. 33** zu verm.

Wohnung v. 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör v. 1. April zu vermieth.
693 **Breitestraße 4, II.**

1 geräumige Wohnung
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. April zu verm. **Mocker, Lindenstr. 76.**

2 renov. Wohnungen, 2 gr. Zimmer, gr. helle Küche, nach vorne, Aussicht n. d. Weichsel m. allem Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Bäckerstr. 3.**
Daselbst 1 Zimmer f. 1 alleinsteh. Person.

Zu vermiethen pr. 1. April **1 Wohn.,** part., 2 Zimmer, Küche, Keller, 200 M. Zu erfragen **Brückenstraße 8,** I. Etage.

Eisbahn
Grützmühlenteich.
Glatte und trockene Bahn.

Oeffentl. Sitzung

des
Coppernicus-Vereins
für Wissenschaft und Kunst
in der Aula des Gymnasiums
am
Freitag, den 19. Februar,
Abends 7 Uhr.

1. Jahresbericht, erstattet von dem Vorsitzenden.
2. Vortrag des Herrn Pfarrer **Haenel:** „Sudermann als Dramatiker".

Zu dieser Sitzung laden wir alle Bewohner von Thorn und Umgegend ergebenst ein. 679

Der Vorstand.
Boethke.

Handwerker-Verein.

Donnerstag d. 18. Abends 8¼ Uhr:

Vortrag:
„Erinnerungen an Capri."
(Herr Pfarrer **Jacobi**)
689 **Der Vorstand.**

Ruder-Verein, Thorn.

Haupt-Versammlung
am Montag, den 22. Februar,
Abends 8½ Uhr,
bei **Voss, (Löwenbräu.)**

Christl. Verein junger Männer.

Sonntag, d. 21. Februar 1897:

Erstes Jahresfest.

Um 5 Uhr: **Besuch des Gottesdienstes in der Neustäd. Kirche, daran anschließ. Nachfeier um 6 Uhr im kl. Schützenhaussaal. Ansprachen, Deklamationen, Chorgesänge** rc.

Freunde des Vereins Damen wie Herren willkommen. **Der Vorstand.**

Hotel Museum.

1 Phonographen

habe ich in meinem Lokal aufgestellt u. steht derselbe dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung zur Verfügung. 633

A. Will.

Privatlogis

für vorübergehenden u. längeren Aufenthalt in

Berlin

bietet das **„Friedrichstr. 112b",** mit allen der Neuzeit entsprechenden Annehmlichkeiten, wie **Bäder im Hause, elektrische Beleuchtung,** bei civiler Preisberechnung neu eröffnete, nahe dem Bahnhof Friedrichstraße gelegene Privatlogis der (472)

Frau Hedwig Plenz.

Eine Wohnung,
von 3 Zimmern und Küche vom 1. April zu vermieth. **A. Klein,** Culmer Chaussee.



am Sonnabend **ein Bund Schlüssel** vom städtischen Lagerplatz bis zum Museum. Wiederbringer erhält Belohnung in der Exp. d. Ztg.

Ein kleiner Aufzugs Kolben zum Phonographen ist auf dem Wege von *Nicolai,* Mauerstraße bis Neustädt. Markt **verloren worden.** Bitte denselben abzugeben **Hotel Museum.** 683

Falb-Spende.

Für den so schwer heimgesuchten Wetterforscher **Rudolf Falb** ist ferner heute eingegangen: aus einer Pension 1 Mk. 20 Pf., — in Summa bis jetzt 29 Mk. 20 Pf.

Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition der **„Thorner Zeitung."**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.